Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Werner Horstmann: Heinrich Silkenböhmer. 1907 - 1981 [mit Abb.]

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Visual Library

Vertreter der Oldenburgischen Landschaft, des Oldenburger Spieker und vieler Heimatvereinigungen, aber auch der Politik verpflichtete Persönlichkeiten wie der Niedersächsische Landwirtschaftsminister Gerhard Glup und der frühere Niedersächsische Justizminister Dr. Otto Krapp, Vertreter der Kommunen und nicht zuletzt die große Verwandtschaft nahmen Abschied von einer münsterländischen Persönlichkeit, die sich um Prägung und Ansehen ihrer Heimat hoch verdient gemacht hat.
Ihr Andenken wird in der nachfolgenden Generation lebendig bleiben über die Sammlung von Sagen, Märchen und Schwänken aus dem Oldenburger Münsterland, die in der 3. Auflage 1956 unter dem Titel „Die Truhe" herauskam. Aus dem Jahre 1920 stammt die münsterländische Erzählung „Jungheit". In der Vechtaer Heimatwoche im Jahre 1933 wurde ihr heimatliches Freilichtspiel aufgeführt über den „Abzug der Schweden aus Vechta im Jahre 1654".
Die vielen Skizzen und Erzählungen, die in Zeitschriften und Kalendern veröffentlicht worden sind, sollten - es wäre ein würdiges Denkmal für die Dichterin des Oldenburger Münsterlandes" - einmal gesammelt vorgelegt werden.

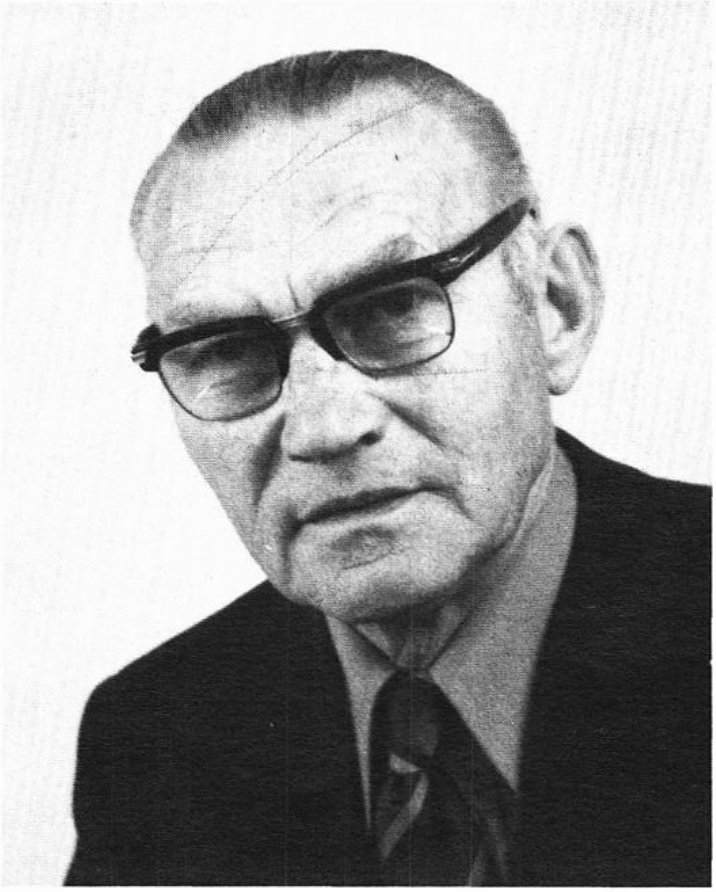
Heinrich Stilkenböhmer †

1907 - 1981

Von Werner Horstmann

Am Freitag, dem 6. März 1981, starb Rektor a. D. Heinrich Stilkenböhmer. Unerwartet vollendete sich das Leben eines geschätzten Löninger Bürgers, eines weit über die Grenzen der Gemeinde hinaus bekannten Natur- und Heimatfreundes, eines passionierten Lehrers, dem auch nach der Pensionierung jeder Mensch, in besonderer Weise aber seine ehemaligen Kollegen und Schüler, der Zuwendung und redlichen Anteilnahme wert war.
Fast drei Jahrzehnte hat Heinrich Stilkenböhmer als Schulleiter und Rektor das Bild der Löninger Schulen mitgeprägt. Die Kollegen schätzten an ihm sein großes fachliches Können, besonders im naturwissenschaftlichen Bereich, und die freundliche Gelassenheit auch in schwierigen Situationen. Die Schüler respektierten seine natürliche Autorität, die nicht einengte, sondern eher freie Entfaltung der Persönlichkeit ermöglichte. Er beriet gern, wenn er gefragt wurde, und ließ sich auch Rat geben. Dabei hatte er sich in den vielen Jahren seines Wirkens durch Zurückhaltung und Bescheidenheit die Fähigkeit erworben, Wichtiges und Unwichtiges zu unterscheiden und Wesentliches zu sehen und deutlich zu machen.
Heinrich Stilkenböhmer, am 23. Mai 1907 in Bakum geboren, war nach seiner Ausbildung am Lehrerseminar in Vechta und nach erfolgreicher erster und zweiter Lehrerprüfung zunächst zwei Jahre in Strücklingen tätig. Von 1927 - 1929 unterrichtete er dann an der Bürgerschule in Löningen, bevor er wiederum für zwei Jahre nach Neuscharrel versetzt wurde.

Landesbibliothek Oldenburg



Mit dem Beginn des „Dritten Reiches" nahm auch sein Leben eine bedeutsame Wende. Von 1933 - 1939 gab er noch Unterricht an drei Delmenhorster Schulen. Danach mußte er bis zum Ende des Krieges als Soldat seinen Wehrdienst leisten. Von 1945 bis 1950 war er als Schulleiter in Elbergen und von 1950 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1972 Rektor in Löningen.
Als verantwortlicher Leiter einer Mittelpunktschule nutzte er, der die Weimarer Republik, die Zeit des Nationalsozialismus und den Wiederaufbau nach dem Kriege miterlebt hatte, alle Möglichkeiten, die schulische Entwicklung im positiven Sinne, d. h. im Sinne der Menschenwürde und der Menschenachtung, mitzugestalten. Dieser Aufgabe fühlte er sich auch als Leiter einer regionalen Arbeitsgemeinschaft für Junglehrer verpflichtet.
Vielfältig waren auch die Aufgaben, die er über die dienstlichen Pflichten hinaus übernahm. Als Kreisbeauftragter für Natur- und Landschaftspflege und als Mitglied des naturkundlichen Ausschusses im Heimatbund des Oldenburger Münsterlandes war er unermüdlich tätig, die Schönheiten der Natur und der Heimat zu schützen und vielen Menschen nahezubringen. Auch der Löninger Waldlehrpfad , den er auf nahezu 50 naturkundlichen Wanderungen des Erwachsenenbildungswerkes den staunenden Teilnehmern erschloß, ist sein Werk
Möge der Verstorbene seine Vollendung finden in DEM, dessen irdische Schöpfung in ihm ehrfürchtiges Staunen und Bewunderung erregte und ihm in reichem Maße Glück und Freude schenkte. R. i. p.

Landesbibliothek Oldenburg

100 Jahre Münsterländische Tageszeitung

Von Heinz-Josef Imsiecke

Die „Münsterländische Tageszeitung", herausgegeben vom Verlag Hermann Imsiecke in Cloppenburg, bestand im September 1981 einhundert Jahre. Anfangs hieß die Zeitung allerdings „Wochenblatt für Stadt und Amt Cloppenburg". Neben dem Wochenblatt gab es in Cloppenburg damals noch die „Cloppenburger Nachrichten", gegründet 1879, die jedoch 1882 ihr Erscheinen einstellten.

Im Jahre 1886 übernahm der 22jährige Hermann Imsiecke vom vormaligen Verleger J. T. Haneklau Redaktion und Verlag des Wochenblattes, das sich ab 1885 „Wochenblatt für die Amtsbezirke Cloppenburg und Friesoythe" nannte. Hermann Imsiecke hatte in Oldenburg bei der Druckerei Stalling gelernt und verstand es, eine Zeitung zu machen, die durch eine wachsende Leserschaft zunehmend an Rückhalt gewann. Von Beginn an stellte Hermann Imsiecke seine Arbeit in den Dienst der katholischen Sache, eine Aufgabe, die er auch später im Rahmen der Zentrumspartei weiterverfolgte.

Der Fortschritt auf technischem Gebiet, elektrischer Strom für Maschinenantrieb, Setzmaschinen, Telefon usw., erlaubte es Hermann Imsiecke, im Jahre 1906 die Zeitung werktäglich erscheinen zu lassen, - vorher war sie bis zu drei Mal in der Woche herausgekommen - und er wählte als neuen Titel „Münsterländische Tageszeitung". Die neue Bezeichnung sollte die Erinnerung an Geschichte und landsmannschaftliche Besonderheit einer Gegend herausstellen, für das der Verlag seine publizistische Arbeit einsetzte. Dem Namen fügte der Verlag den Untertitel „Heimatzeitung für das Oldenburger Münsterland" hinzu und vermerkte zu der wappentragenden Eiche im Kopf des Titels: „die starke, knorrige Eiche, die mit ihren Ästen, Zweigen und Blättern die Wappen der Ämter des Münsterlandes vereinigt, möge als symbolische Darstellung ein steter Hinweis sein auf die Kraft und Stärke, die in der Eintracht liegt. Wir hoffen, mit dieser Zeitung, die das ganze Münsterland umspannt, die Einigkeit zu fördern und die Bewohner der einzelnen Ämter näherzubringen".

Die Zeitung nahm eine gute Entwicklung bis zum 1. Weltkrieg, sie überwand Inflation und Nachkriegszeit. Josef Imsiecke, ein Sohn des Gründers rettete die Münsterländische Tageszeitung über die Jahre des Dritten Reiches trotz großer Schwierigkeiten und Anfeindungen der damaligen Machthaber. In dieser Ära der publizistischen Gleichschaltung sah es Josef Imsiecke als seine Aufgabe an, sich der Heimatarbeit zu widmen. Am 24. 4. 1934 erschien erstmalig die Beilage „Volkstum und Landschaft". Mit der Herausgabe wollte der Verlag Verständnis für das Wesen und die Bedeutung der Heimat wecken. Heimatgeschichte, Familienforschung, Verschönerung des Landschaftsbildes und Schutz der Tier- und Pflanzenwelt gehörten zum selbstgestellten Aufgabenkatalog, der als vordringlichste Tätigkeit zudem die Förderung des Heimatmuseums vorsah.

1942 mußte Volkstum und Landschaft in „Heimatklänge für die Front" umbeannt werden. Die fortschreitenden Kriegsereignisse zwangen die Zeitung zu immer weniger Seitenumfang, den das stark verringerte Perso-

Landesbibliothek Oldenburg